

Inhalt.

Posen (Politischer Rückblick).
Deutschland. Berlin (Anwesenheit Russ. Diplomaten; Neben-
vortrag nach Wien; d. Urwähler-Ztg. vor Gericht; Verhaft. d. Hauptmann
v. Mey; Sig. d. Fürsten-Colleg.; d. Lösung d. Dänischen Frage durch d.
Großmächte, und angebl. Kriegserklär. Preußens; Verbot einer Sächs.
Ztg.; Postdebitenziehungen; Memoire Patow's über d. Preuß. Handels-
Politik); Stettin (Prinz Adalbert nach Swinemünde); Frankfurt (Wran-
gel müßter d. Truppen; Herzog von Leuchtenberg); Darmstadt (Minist.
Jaur zurückgetreten); Stuttgart (Minister-Anlage beschlossen; d. Steuern
nur auf 2 Monate bewilligt).
Oesterreich. Wien (Placereien d. Reisenden; d. Presse d. mili-
tair. Jurisdiction entzogen; Maßregeln gegen d. Wosnischen Insurgen-
ten); Agram (Grundges. für d. Militairgrenze).
Frankreich. Paris (Gen. Changarnier u. d. Dotationsvotum;
Nat.-Vers. Hofnungen d. Elisee auf d. Generalräthe; Erklärung La-
rochejaquein's; Verhaft. v. Mitgliedern geheim. Gesellsch.).
England. London (Diplomat. Lever beim Prinzen v. Preußen).
Italien. Rom (Retournerung).
Spanien. Madrid (Räuberbande gefangen; Carlst. Verschwör.).
Locales. Posen (Thierschau); Fraustadt; Krotoschin; A. d. Schrim-
mer Str.; Inowracław.
Personal-Chronik. Bromberg.
Theater.
Anzeigen.

Berlin, den 30. Juni. Se. Majestät der König haben Aller-
gnädigst geruht: Dem Oberförster, Major a. D. Richter zu Mauche,
Kreis Bomst, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife;
dem praktischen Arzte und Leibarzte des Prinzen Georg von Preußen
Königl. Hoheit, Dr. Komer in Berlin, dem Erzpriester und Pfarrer
Künze zu Konquint im Kreise Neustadt, Regierungsbezirk Oppereln,
und dem evangelischen Pfarrer Wilsing zu Hörde im Kreise Dort-
mund den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; so wie dem Hauptmann
von Fürtze, Adjutanten des Erbprinzen von Sachsen-Meiningen
Hoheit, den St. Johanniter-Orden zu verleihen; den feierlichen Re-
gierungs-Rath von Bobelschwinz zu Magdeburg zum Ober-Re-
gierungs-Rath, und den Landgerichts-Assessor Bierhaus zu Trier
zum Staats-Procurator zu ernennen.

Se. Königliche Hoheit der Prinz Albrecht ist von Meiningen,
und Se. Königl. Hoheit der Prinz Adalbert von Swinemünde hier
eingetroffen.

Se. Hoheit der Prinz Friedrich von Hessen-Kassel ist
nach Frankfurt a. M. abgereist.

Berlin, den 1. Juli. Der Staats-Minister von der Heydt
ist aus Schlesien hier angekommen. — Der General-Major und Re-
monte-Inspektor von Dobeneck ist nach Westfalen abgereist.

Politischer Rückblick.

Der politische Horizont der Europäischen Völker ist noch immer
sehr unklar, und die politischen Verhältnisse Europa's sind zu einem
gordischen Knoten zusammengeschürzt, der möglicherweise durch das
Schwert gelöst werden wird. Für jetzt herrscht noch die Politik des
Abwartens, des Zauderns; es ist, als ob die streitenden Parteien sich
vor der endlichen Entscheidung fürchten, darum suchen sie dieselbe so
weit, als möglich, hinauszuverschieben; wie lange dieser Zustand der Un-
gewißheit, diese Gewitterschwüle, die alles Leben auf dem socialen
Gebiete niederdrückt, dauern wird, wagen wir nicht zu entscheiden.

Richten wir zuerst unsern Blick auf Deutschland, dessen Geschichte
uns zunächst am Herzen liegen, so begegnen wir noch immer seinem
vergeblichen Ringen nach Einheit, und wir müssen gestehen, daß dies
Ziel seiner schönsten Wünsche und schwersten Kämpfe gegenwärtig
weiter in die Ferne gerückt ist, als je. Deutschlands politische Ver-
hältnisse gleichen einem Labyrinth, sie sind so verwirrt und verwickelt,
daß eine endliche Entwirrung um so schwerer vorauszuversuchen ist, als
die Politik sich von der Rednertribüne der Kammern immer mehr in
die fürstlichen Kabinette zurückzieht. Die einzelnen Staaten Deutsch-
lands sind in drei verschiedene Truppen abgetheilt. Ein Theil, meist
die kleineren protestantischen Staaten, scharft sich um Preußen und
bildet mit diesem die sogenannte Union; ein anderer Theil, namentlich
die kleineren Königreiche, hält mit Oesterreich an der Münchener
Uebereinkunft fest und arbeitet auf die Wiederherstellung des alten
Bundesstages hin, und Hannover endlich nimmt allein eine Sonder-
stellung ein, und hat in der neuesten Zeit Versuche gemacht, mit den
Hansestädten und Oldenburg einen norddeutschen Handels- und Zoll-
Bund zu bilden, dessen eigentlicher Zweck wohl mehr auf die Sprengung
der Preussischen Union berechnet zu sein scheint.

Die Unionsstaaten unter Preußens Führung sind wohl mit Recht
als der Krystallisationspunkt der künftigen Einheit Deutschlands zu
betrachten, und nehmen daher unser Interesse am meisten in Anspruch.
Das Erfurter Parlament hatte seine Aufgabe gelöst und den verbün-
deten Staaten eine gemeinsame Verfassung gegeben, welche a. h. von
den in Berlin versammelten Unions-Fürsten die Sanction erhielt, und
sich auf dem Warschauer Kongress sogar des Beifalles des Russischen
Kaisers zu erfreuen hatte. Aber trotz dem kann diese Verfassung noch
immer kein richtiges Leben gewinnen. Zwar hat das in fünf Curien
am 12. Juni in Berlin konstituirte Fürsten-Kollegium bereits eine er-
freuliche Thätigkeit zu entwickeln begonnen: es hat ein Schiedsgericht
ernannt, welches mit der Abfassung eines Gesetzes über Hoch- und
Landesverrath gegen die Union beauftragt ist, und ist mit der Ausar-
beitung sehr wichtiger Gesetzesvorlagen für das Erfurter Parlament,
dessen Zusammentritt auf den 23. Juli festgesetzt ist, beschäftigt; auch
hat der König von Preußen bereits eine Art provisorischer Unions-
Regierung gebildet, indem er Hr. v. Mantuffel für die inneren, und
Hrn. v. Schleinitz für die äußeren Angelegenheiten ernannt hat, und
es ist die Aussicht eröffnet, daß dieselbe bald in eine definitive verwan-
delt werden wird; aber ein so reges und erfreuliches Leben die Union
auch nach Innen entfaltet, so wenig thut sie doch leider nach Außen,
um die sich ihr entgegenstellenden Hindernisse zu überwinden, und sich
nach allen Seiten hin Achtung und Geltung zu verschaffen. Freilich

darf man diese Hindernisse, welche dem Unionswerke entgegenstehen, kei-
nesweges gering anschlagen. Abgesehen von dem Bankrott, der
einige verbündete Staaten, namentlich die beiden Hessen, von einem festen
Anschlusse an die Union noch immer abhält, und deren gänzlicher Ab-
fall sich bei der ersten besten Gelegenheit befürchten läßt, so ist es na-
mentlich der entschiedene und konsequente Widerstand Oesterreichs, an
dem das ganze Unionswerk nur zu leicht scheitern kann.

Oesterreich ist nämlich mit seinen verbündeten Königreichen, Sach-
sen, Baiern und Württemberg, auf Grund der Münchener Ueberein-
kunft in Frankfurt zu einem Congresse zusammengetreten, und hat
sämmliche Staaten Deutschlands zur Beschickung desselben eingeladen.
Auch Preußen und die mit ihm verbündeten Staaten haben ihre Be-
vollmächtigten hingesandt, um der Union eine Stellung im großen
Deutschen Bunde zu sichern. Oesterreich will aber diese Frankfurter
Versammlung als das Plenum des alten Deutschen Bundestages be-
trachtet wissen, und nimmt daher das Präsidialrecht für sich in An-
spruch, dadurch tritt es mit Preußen und der Union in offenen Kon-
flikt. Preußen betrachtet nämlich mit Recht den früheren Bundestag
als aufgelöst und das frühere Präsidialrecht Oesterreichs als erloschen
und hat dadurch erst den gesetzlichen Grund und Boden für seine
Unionsbestrebungen gewonnen. Bis jetzt hat Preußen den Forderun-
gen Oesterreichs in Frankfurt noch nicht nachgegeben, seine Bevoll-
mächtigten nehmen an der dortigen Versammlung noch nicht Theil;
aber auch die Oesterreichische Gegenpartei ist bis jetzt noch keineswegs
zum Nachgeben geneigt, und sollte sie bei ihren unbegründeten Ansprü-
chen und Forderungen hartnäckig verharren, so würde Preußen in die-
sem Falle allerdings nur die Wahl übrig bleiben, sich entweder zu
fügen und die Union aufzugeben, oder seinem guten Rechte mit dem
Schwerte in der Hand Geltung zu verschaffen. Beide Theile stehen
einander kriegsgerüstet gegenüber, ob es aber wirklich zum Kriege kom-
men wird, läßt sich um so weniger mit Bestimmtheit voraussagen, als
die gegenseitigen Verhandlungen über die streitigen Punkte bis jetzt
nur unvollständig in die Oeffentlichkeit gelangt sind; jedoch ist Grund
vorhanden anzunehmen, daß Preußen alles Mögliche thun wird, um
es nicht zu diesem Aeußersten kommen zu lassen.

Wir fassen jetzt die wichtigsten Deutschen Staaten in's Auge!
Preußen schreitet auf seinem Wege, die alte Ruhe und Ordnung voll-
ständig wieder herzustellen, unbehindert fort. Die neuesten Ordnun-
gen vom 5. Juni gegen die Press- und Associations-Freiheit haben
einen förmlichen Zeitungssturm gegen das Ministerium hervorgerufen,
so daß sogar die constitutionelle und die Kreuzzeitung politisch con-
fiscirt werden mußten. Mehr als 130 öffentlichen Blättern ist der Post-
debit entzogen worden. Die Kriegserklärungen, die Anfangs mit solchem
Eifer betrieben wurden, werden immer mehr eingestellt; einige Garde-
Landwehr-Regimenter sind sogar auf Urlaub entlassen worden. Die
neue Gemeindeordnung ist schon in mehreren Städten, namentlich in
Bonn und Halle, in's Leben getreten. In Berlin fand unter allge-
meiner Theilnahme und Begeisterung des Publikums die feierliche
Grundsteinlegung zu dem Denkmal im Park des Invalidenhanfes für
die in den Jahren 1818 und 1849 gefallenen Preussischen Krieger
statt. Die beabsichtigte Zoll-Gesetzgebung des Ministeriums hat einen
Petitionssturm der Ostsee-Provinzen, welche durch den Schutz Zoll
ihre wichtigsten Handelsinteressen gefährdet sehen, gegen sich hervorgeru-
fen.

Sachsen ist dem Einflusse Oesterreichs völlig hingeeben. Die
Reaktion, auf die Oesterreichischen Bajonette gestützt, hat dort zuerst
die Maste abgeworfen und ist in den Juni-Ordnungen mit ihren
Plänen offen hervorgetreten. Das Ministerium hat die Kammern
gelöst und zum 15. Juli die früheren Stände einberufen; Viele dersel-
ben, namentlich die Universität Leipzig, haben aber diese Einberufung
bereits für ungesetzlich erklärt, und sind entschlossen, derselben nicht
Folge zu leisten. Die Pressbeschränkungen, durch welche die völlige
Unterdrückung der freisinnigen Blätter beabsichtigt ist, sind bei einigen
Communal-Behörden auf offenen Widerstand gestoßen. So hat der
Leipziger Stadtrath das Ansuchen des Ministeriums, die Deutsche
allgemeine Zeitung mit Beschlag zu belegen, entschieden zurückgewiesen.
Die Buchhändler Leipzigs haben an den König eine Petition wegen
Aufhebung der Pressbeschränkungen gerichtet. Die Stimmung der Ge-
meinde ist in Sachsen sehr aufgereg, so daß die Regierung bereits
nach Neustadt hat Truppen entsenden müssen, um den befürchteten
Ausbruch der Anarchie zu verhindern. (Fortsetzung folgt.)

Deutschland.

Berlin, den 28. Juni. Die Anwesenheit der beiden bekann-
ten russischen Größen: Graf v. Nesselrode und Fürst Barclay de Tolly
erregt hier Aufmerksamkeit; ebenso erregt man sich in Conjecturen über
das gleichzeitige Eintreffen des Grafen v. Bernstorff, Gesandten am
Wiener Hofe. — Der russische Gesandte v. Meyendorff ist von hier
über Dresden nach Wien abgereist, um, wie man wissen will, den Für-
sten Schwarzenberg für die Politik Preußens günstiger zu stimmen. —
Wahrscheinlich wird der Fürst auch jetzt wieder mit dem Verlangen
hervortreten, daß zuvor das Ministerium Brandenburg-Mantuffel zu-
rück getreten sein müsse. Daß derselbe ein solches Verlangen schon ein-
mal gestellt, ist factisch.

Die Urwähler-Zeitung steht schon wieder vor Gericht. Am 29.
Mai brachte sie einen Artikel, unterzeichnet: „Ein Militär,“ worin sie
erzählt, daß am Tage des vom Treubund veranstalteten Dufestes in
Livoli ein Unteroffizier vom Kaiser Alexander-Regiment Jemanden,
weil er die leisen Worte geäußert: „ich meiner Ueberzeugung nach
kann nur Demokrat sein,“ auf eine höchst brutale Weise gemißhandelt,
ins Gesicht geschlagen und zuletzt aus dem Garten geworfen habe. c.
Zeugen bekunden, daß diese Darstellung nichts mit der Wahrheit ge-
mein hat, und daß jener angeblich Gemißhandelte nicht leise, sondern
laut ganz andere Dinge gesprochen; z. B. „In einigen Wochen sieht's
anders aus; da baumelt der Treubund und mit ihm das ganze Militä-
r!“ — Daß dieser „Jemand“ diese Aeußerungen nicht ungestraft

gethan, stellt der Unteroffizier nicht in Abrede. — Wegen dieses Arti-
kels hat nun nicht bloß der Unteroffizier, sondern auch die Compagnie
und das Regiment die Klage erhoben und sie wird am 4. Juli vor Ge-
richt verhandelt. —

Die vor einigen Tagen durch Militär erfolgte Verhaftung des
pensionirten Hauptmanns von Mey, der an einer hartnäckigen Gei-
steszerrücktheit leidet, erregte bei denen, welche die Veranlassung nicht
kannten, große Sensation. Man witterte natürlich sogleich eine Mi-
litär-Verschwörung. — Hr. v. Mey war längere Zeit unser Bezirks-
Genosse, und uns allen wohl bekannt, daß er geisteskrank war. —

Die heutige Festvorstellung im Opernhause wird sehr stark besucht
sein. Man verspricht sich davon einen großen Genuß, gleichzeitig die
berühmten Sänger: Ander, Ditt und Keer zu hören. — Gestern war
eine Deputation des Komitès in Potsdam beim Könige, um ihn zur
Vorstellung einzuladen; — man glaubt jedoch nicht, daß Se. Maje-
stät erscheinen werde. —

Die Deputation, welche am 2. Januar 1849 dem Könige in
Potsdam die bekannte Adresse überreichte, läßt jetzt hier eine neue zirku-
liren, in welcher dem Könige zu seiner Wiedergenesung Glück gewünscht
wird. — Dieselbe soll Sr. Majestät im Laufe der nächsten Woche von
derselben Deputation überreicht werden. —

Das Rencontre, welches der Prediger Kuntze am Tage der Grund-
steinlegung mit einigen Stadtverordneten gehabt, bietet dem Tagesge-
spräch immer noch Stoff dar. — Heute bringt die Posische Zeitung
eine Erwiderung des Prediger K. an den Stadtverordneten Schäffer.

Berlin, den 29. Juni. (Berl. N.) Dem Vernehmen nach
wird Se. k. h. der Herzog von Leuchtenberg, auf seiner Rückreise von
Madeira nach St. Petersburg, in diesen Tagen hier eintreffen, und
am k. Hofe in Potsdam mehrere Tage verweilen. — Das Schreiben
Sr. Heil. des Papstes an Se. Maj. den König, in Bezug auf den
auf Allerhöchstdenselben verübten Mordversuch, soll sich durch große
Herzlichkeit auszeichnen. Bis auf den Sultan sind jetzt von allen eu-
ropäischen Monarchen dergleichen Schreiben an Se. Maj. eingegan-
gen. — Nicht der General v. Aker, welcher bereits aus dem activen
Militärdienst geschieden ist, sondern der jetzige Chef der Ingenieure
und Pioniere u., Gen. Bresse, inspicirt gegenwärtig die schlesischen
Festungen. — In der gestrigen Sitzung des provisorischen Fürsten-
Kollegiums wurde zunächst ein auf die Ausführung der §§. 56, 130
und 131 der Reichsverfassung abzielender Antrag auf Erlass eines Ge-
setzes über das Unions-Staatsbürgerrecht zur Berathung gezogen, und
einem aus drei Mitgliedern zusammengesetzten Ausschusse zur Begut-
achtung überwiesen. Mehrere Mittheilungen von einzelnen Unions-
Regierungen wurden sodann entgegengenommen, und zuletzt der Be-
richt des Verfassungs-Ausschusses über die künftige Stellung des
Unions-Schiedsgerichts erstattet und berathen, so wie in Folge dessen
ein Schreiben an den Vorsitzenden des bisherigen Bundes-Schiedsge-
richts, Staatsminister v. Duesberg, erlassen. — Die „Const. Ztg.“
vom 28. Juni stellt in ihrem Abendblatte eine der „Norddeutschen Zei-
tung“ von Berlin aus geschriebene Nachricht des Inhalts an, die
Spitze ihres Berliner Artikels, „daß die Großmächte Rußland, Frank-
reich und England übereingekommen seien, in Anerkennung der Weis-
heit des Königs von Dänemark, die sich in dem Streben nach Erhal-
tung der Gesamtmonarchie zeige, dies Prinzip zur Geltung zu brin-
gen, und deshalb die Regelung dieser Angelegenheit in
ihre Hand zu nehmen, auch Preußen zu verhindern, daß es
wie bisher jenes Prinzip gefährde. Bis jetzt, fährt das Blatt fort,
sei von keinem der genannten Kabinette eine amtliche Anzeige hierher
gelangt, es habe indeß der preussische Gesandte in London, Ritter
Bunsen, Kenntniß von jenem Uebereinkommen erhalten, und sofort
dem englischen Ministerium erklärt: „Deutschland müsse das Beharren
auf demselben als eine Kriegserklärung betrachten.“ Das Weiter ist
zu erwarten. So weit die Mittheilung der Constitutionellen Zeitung.
Das Correspondenz-Bureau von gestern Abend schreibt wenigstens in
seiner betreffenden Nachricht, Ritter Bunsen habe erklärt: „Preußen
werde jede, den Beschlüssen der deutschen Bundesversammlung zuwi-
derlaufende Intervention als eine Kriegserklärung betrachten“, und
fügt dann hinzu: Diese Nachricht hat heute in allen Kreisen, in wel-
chen sie bekannt wurde, den besten Eindruck gemacht. — Wir bedauern,
daß solche, den Verhältnissen und der Lage der Sache durchaus nicht
entsprechende Mittheilungen irgend Eingang und Verbreitung unter
dem Publikum finden können, und dürfen erklären, daß an eine Beset-
tigung Preußens von Seiten der genannten drei Großmächte in der
dänischen Angelegenheit durchaus nicht gedacht ist, und daß es die
Einsicht der auswärtigen Mächte sehr gering anschlagen heißt, wenn
sie meinen könnten, hier irgendwie hinter Preußens Rücken so verfahren
zu können. Namentlich hat Rußland mit seiner Ansicht von der
dänischen Frage niemals hinter dem Berge gehalten. Die Stellung
des preussischen Gesandten in London ist nicht der Art, daß er in der
dänischen Angelegenheit irgend eine directe, an Lord Palmerston gerichtete
Erklärung abgeben könnte, welche eine Kriegserklärung involvirte.
Im Gegentheil hat sich der Ritter Bunsen, wie er auch nicht anders
konnte, zu den Londoner Verhandlungen nur vermittelnd verhalten, er
würde, ehe er eine Kriegserklärung in Aussicht stellte, doch eine An-
weisung von Seiten seiner Regierung erwartet haben; ja, es ist noch
nicht einmal das letzte Protokoll von ihm unterzeichnet worden. Wie
konnte ferner Preußen in einer deutschen Bundesangelegenheit
so ohne Weiteres eine Kriegserklärung abgeben. Genuß, die ganze
Nachricht fällt in sich selbst zusammen, und wenn sie in den Kreisen
des Correspondenz-Bureaus Freude erregt hat, so konnte sie bei allen
Kundigen nur eine Ueberraschung hervorrufen, daß man dem Publi-
cum mit derartigen Nachrichten aufwartet, die nur auf Unheilvolle
berechnet sind. Möchte man an diesen und ähnlichen Fällen doch end-
lich ein wenig mehr Vorsicht gewinnen, die freilich, bei der so äußerst
verwickelten Weltlage, nicht leicht ist. Wie weit übrigens auch dani-
sche Intriguen hier im Spiel sein mögen, den ruhigen und gemessenen
Gang der Großmächte, wozu doch auch Preußen gehört, werden sie

nicht zu hören vermögen. — Es dürfte nicht unwahrscheinlich sein, daß Herr v. Mependoss, dessen Abgang von hier jedenfalls ein bedeutender Verlust für die Kreise sein wird, in welchen er sich bewegt, dennoch die Stellung als Gesandter bei dem Kabinete von Wien annimmt, obgleich dies von mehreren Seiten bezweifelt worden ist. Möglich, daß das kürzlich hier stattgefundenen Zusammenreffen des Grafen v. Nesselrode und des von Wien abgegangenen Gesandten, des Barons v. Medem, jetzt beigetragen hat, ihn zu bestimmen. Als Geschäftsträger würde Herr v. Budberg hier zurückbleiben. — Unter anderen Vorschlägen, die zur Berücksichtigung bei Entwerfung des von dem Unionsparlament zu beratenden Pressegesetzes empfohlen worden sind, wird, wie wir hören, die Aufmerksamkeit auf einen Gedanken gelenkt, welcher die Kautelen durch eine zwischen Persönlichkeit und Kapitalbesitz vermittelnde Garantie zu ersetzen bezweckt. Es soll nämlich nach diesem Vorschlage als Redakteur einer Zeitung nur derjenige zugelassen werden, der den Besitz eines bestimmten Vermögens nachzuweisen im Stande ist. — Das „Amtsblatt“ enthält folgende Bekanntmachung: „Auf Grund des §. 3 der Verordnung über die Presse vom 5. d. M. verbiete ich hiermit den Verkauf, die Vertheilung, Ausstellung oder sonstige Verbreitung der in Leipzig erscheinenden und (während Robert Binder's Haft) von H. Weigel redigirten „Vereinigten Volksblätter für Sachsen und Thüringen.“ Berlin, den 15. Juni 1850. Der Minister des Innern. v. Mantuffel.“ — Im Regierungsbezirk Münster ist der Postdebit entzogen worden: der westphäl. Volksbote zu Münster und dem Wochenblatt für den Kreis Recklinghausen. Im Regierungsbezirk Bromberg ist die Entziehung des Postdebites gegen kein einziges Blatt nöthig erachtet, nachdem das Bromberger Volksblatt, welches allein unter den sechs in demselben Bezirk erscheinenden Blättern von der Maßregel hätte betroffen werden können, sich in ein nicht politisches Blatt verwandelt hat. Im Regierungsbezirk Königsberg ist nachträglich noch dem zu Landsberg erscheinenden ostpreussischen Schulboten der Postdebit verschlossen worden. — Die aus München eingetroffenen neuesten Nachrichten sind dem Fortbestehen des Zollvereins durchaus günstig; denn die Vortheile, welche Baiern und der Süden von Deutschland überhaupt davon gezogen, sind zu bedeutend, als daß sie gegen die österreichischen Phantome aufgegeben werden sollten. Es tritt hier recht der Fall ein mit dem einen Sperling in der Hand gegen die hundert auf dem Dache. — Die bekannte Denkschrift des Handelsministers hat auch Hr. v. Patow veranlaßt, ein besonderes Memoire über unsere Zoll- und Handelsverhältnisse abzufassen, und dem Ministerium zu überreichen; außerdem ist es nur in wenigen Exemplaren an seine Freunde vertheilt worden. Hr. v. Patow vertritt darin die bisherigen freisinnigen Grundzüge der preussischen Handelspolitik, welche den Staat zur Blüthe gebracht haben, und warnt ernstlich vor einem Verlassen derselben und vor dem Annehmen des Schutz-Prohibitionsystems. Der Zollverein wird sich auch diesmal wieder als eine Schöpfung bewahren, welche, trotz aller österreichischen Machinationen, auf einem soliden Grunde ruht, und nur Verlassen seiner bisherigen freisinnigen Stellung könnte ihn wirklich gefährden. Handel und Politik können nur mit Vortheil kombiniert werden, wenn, wie es in England der Fall ist, jener den Gang dieser regelt, und nicht umgekehrt, wie man es jetzt in Deutschland versucht.

Stettin, den 27. Juni. Gestern Nachmittag 4½ Uhr kam Sr. Königl. Hoh. der Prinz Adalbert von Preußen mit dem Bahnzuge von Berlin hier an und fuhr alsbald mit dem Dampfboote „Necker“ weiter nach Swinemünde. — Die Ostsee-Zeitung ist für 7000 Rthlr. verkauft worden.

Frankfurt a. M., den 25. Juni. (Fr. Z.) Der Königl. preussische General der Kavallerie v. Wrangel traf gestern Nachmittag um 6 Uhr hier ein und nahm sein Absteigequartier im Gasthof zum „Weidenbusch“, wo derselbe sodann das ganze preussische Offizier-Corps empfing. Am 8 Uhr brachten die beiden Musikcorps, so wie das Sängerkorps des 11ten preussischen Infanterie-Regiments, dem General eine große Serenade.

(Fr. Z.) Die hier und in der Umgegend stationirten Königl. preussischen Truppen, aus zwei Bataillons des 11ten Linien-Regiments, einem Bataillon Garde-Landwehr-Reserve, einer Schwadron des 8ten Husaren-Regiments und einer Batterie von 8 Geschützen bestehend, waren heute Morgens 6 Uhr auf der Grünbrunnen-Wiese zur Inspektion vor dem General der Kavallerie von Wrangel aufgestellt. Nachdem der Inspizirende in Begleitung der k. k. österreichischen Generale von Schönhals und von Schindling, so wie der sämmtlichen Stabs-Offiziere der Besatzungstruppen, die Front der Truppen hinabgeritten, ließ er dieselben dreimal an sich vorüber defiliren. Auf das ihm aus-gebrachte Lobechoß dankte General von Wrangel in einer kurzen Anrede, in welcher er die treffliche Haltung der Truppen anerkannte und die Ueberszeugung aussprach, daß sie auch auf dem Felde der Ehre stets ihre hingebende Treue und Aufopferung für König und Vaterland bewähren würden. Bei Beginn der Inspektion hatte General v. Wrangel ein Lobechoß auf den Kaiser von Oesterreich, General von Schönhals ein Gleiches auf den König von Preußen ausgebracht, welche von der gesammten Mannschaft mit dreimaligem Zuruf erwidert wurden. Um 8 Uhr war die militärische Feier, welche zahlreiche Zuschauer herbeigelockt hatte, beendet.

Der Herzog von Leuchtenberg ist gestern in unserer Stadt eingetroffen.

Darmstadt, den 27. Juni. Der Minister Janz ist zurückgetreten; als dessen Nachfolger ist Dalwig eingetreten. (Tel. Corr. v.)

Stuttgart, den 27. Juni. (Tel. Corr. v.) Die Landesversammlung beschloß heute mit 50 gegen 11 Stimmen die Ministeranklage. Morgen findet die Wahl der Commission für die Anklage und die Berathung über das Regierungs-Reskript wegen Steuererhebung bis Ende September statt.

Stuttgart, den 28. Juni. (Tel. Corr. v.) Die Landesversammlung hat einstimmig, statt der von der Regierung verlangten 4 Monate, die Steuern nur auf 2 Monate bewilligt. Die Regierung erblickt hierin eine Steuerverweigerung. Schoder hat den Antrag zur Minister-Anklage erhalten.

Karlsruhe, den 22. Juni. (R. Z.) Im Männer-Zuchthause zu Bruchsal, worin bekanntlich viele politische Verbrecher sitzen, ist eine Correspondenz zwischen den Gefangenen entdeckt worden; der bekannte Mögling, der jüngere Blind, der praktische Arzt Kaucher und andere von dem Standgerichte Verurtheilte haben daran Theil genommen. Corvin hatte damit nichts zu schaffen; schon seit seiner Gefangenschaft in den Kaffater Casematten wird er als Renegat angesehen und von den Demokraten reinen Wassers sehr heftig angefeindet. Ueberhaupt kann man vielfach bemerken, daß ein tiefer Zwiespalt im Lager der Revolutions-Männer, sowohl im Auslande als zu Hause, besteht und daß die sogenannten blauen Republikaner von den Socialisten ärger verfolgt werden, als die Anhänger der Reaction oder des

Constitutionalismus. — Aus dem El saß erfährt man, daß v. Ibsen sich in der Nähe von Straßburg tief verborgen aufhält. Auf Verwendung seines Schwiegerjohns hat, wie es heißt, unsere Regierung ihm erkläre lassen, daß er bis zur Beendigung des Processes sich auf sein Gut im Rheingau ungestört begeben könne; allein die alte Vorsicht scheint ihn doch bestimmt zu haben, von diesem Anerbieten nicht eher Gebrauch zu machen, als bis sein Prozeß wirklich entschieden ist. Man hat bis jetzt keine so gravirende Thatfachen gegen v. Ibsen aufgefunden, die eine Verurtheilung wahrscheinlich machten; doch wird er im Falle seiner Freisprechung nicht mehr die öffentliche Laufbahn betreten, sondern seine letzten Tage in aller Stille beschließen.

Oesterreich.

Wien, den 25. Juni. Wenn schon ohnedies das Verlangen der Ausländer, Oesterreich unter den jetzigen Verhältnissen zu besuchen, nicht allzugroß sein dürfte, so hat auch die Regierung durch die mehr als vollständige Herstellung des alten Paßwesens dafür gesorgt, den Reisenden jede Lust zu vermeiden. Dampfschiffe und Eisenbahnen stehen unter permanenter Polizeikontrolle, und die Einführung der Gendarmerie ist dabei sogleich in vollem Maße benutzt worden. Wie es ambulante Postbureaus giebt, so giebt es zugleich ambulante Polizeibureaus. Kein Bahnzug kommt und geht, welcher nicht von einem oder mehreren Polizei-Agenten, theils in Uniform, theils in Civil begleitet wäre. Wer z. B. von Sachsen die Elbe herauf und dann über Lobositz und Prag, wohlverstanden, ohne Aufenthalt zu machen, in einer Tour hierher kommt, hat folgende Inquisitionen seiner Person und Sachen zu bestehen: zuerst an der Grenze bei Tetschen Mauth und Paßvisum, dann im Lobositzer Bahnhof Vorzeigung des Paßes, während der Fahrt nach Prag Ablieferung desselben nebst Empfang eines Scheins, gegen dessen Vorweis im Prager Polizeibureau der Paß, so wie ein sogenannter Paßzettel übergeben wird. Auf der ersten Station hinter Prag muß dieser Paßzettel abgeliefert werden. Die Nacht rückt heran, man richtet sich zum Schlafen ein und hofft, bis Wien mit so nutzloser Plackerei verschont zu bleiben. Gilt Hoffnung, aus dem besten Schlummer wird man auf der letzten Station vor Brünn mit der wiederholten Frage nach der Legitimation aufgeschreckt. Wieder Ablieferung des Paßes und Zurückgabe im Brünnener Bahnhof. Vor Wien hält der Zug, man sieht sich von Militair umgeben. Der Polizeiaгент ist von einer Patrouille begleitet, welche eine genaue Umsicht und Einsicht in die Waggons halten. Allgemeine Schlußablieferung der Paße. Ist endlich die Person polizeilich konstatirt, so kommt die Reihe noch einmal an das Gepäc. Alle Koffer, Schachteln und Säcke müssen geöffnet werden, ob sie nicht einen verbotenen Gegenstand, als Wurst, Schinken, Brod oder andere Vistualien enthalten. Es kann da Jemand direkt aus Paris kommen und den gesunden Menschenverstand als Beweis anrufen, daß doch solche Artikel in einem Reisekoffer des Schmuggelns sich nicht verlohnen, er kann sich auf die Vistation an der Grenze beziehen, wo dieselben, wenn sie vorhanden, bereits eingeklinkt worden wären. Es hilft Nichts. Die unsinnige Anordnung dauert, aller Reclamationen ungeachtet, fort und scheint ganz besonders darauf berechnet zu sein, den Fremden das Reisen in Oesterreich zu vermeiden. Mit der Reaktion ist auch jene alte Scheu vor jeder Berührung mit dem Auslande zurückgekehrt, und es ist ein Ausfluß dieses Grundgesetzes, wenn den Inländern die Genehmigung zu Reisen außerhalb der Monarchie, theils ganz verweigert, theils so schwierig gemacht wird, wie ehemals. Von Dresden nach Wien, auf einer Entfernung, die jetzt in 28 Stunden zurückgelegt wird, muß der Paß nicht weniger als fünfmal vorgezeigt und das Gepäc zweimal geöffnet werden. Das Laufen in die Bureaus und das Warten daselbst nehmen die kurze Aufenthaltszeit fast ganz in Anspruch, und die Gebühren und Trinkgelder, welche dafür zu zahlen sind, betragen je nachdem ein bis mehrere Gulden. Man ist dazu allerdings nicht verpflichtet, thut es aber doch, um weiteren Schikanen und Grobheiten zu entgehen. Etwas billiger ist dagegen die Befechung geworden: wo man sonst einen Silberwanziger gab, begnügt man sich jetzt mit dem Papierseken einer Viertel-Guldennote. — Hr. v. Schmerlings Absicht, für die neue Gerichtsorganisation Ungarns dortige Rechtsgelehrte zu einer Berathung zu versammeln, ist an der Weigerung des Hr. Deak, daran Theil zu nehmen, gescheitert. Seinem Beispiele folgten alle Anderen, die aufgefördert wurden. Der passive Widerstand des Landes macht der Civilregierung nicht mindere Schwierigkeiten, als seiner Zeit der aktive der Militairgewalt.

Der Athlet Tolby Janos ist im Wiener Circus in sehr bedauerlicher Weise verunglückt. Bei den herculischen Productionen, wo er einen Ambos auf seine Brust legt und auf selbst mit aller Kraftanstrengung schwere Hammerschläge führen läßt, glitt der Ambos ab und maschinenmäßig traf der schwere Schlag des Eisenhammers statt den Ambos, des Athleten Brust mit solcher Wucht, daß ihm das Blut aus dem Mund quoll und er ohnmächtig aus dem Circus getragen werden mußte.

Wien, den 26. Juni. (Berl. N.) Das Grundgesetz für die Croatisch-Slavonische und Banatisch-Serbische Militairgrenze wird morgen durch die Wiener Zeitung publizirt werden. Es wird von einer Anrede des Kaisers an die tapferen und treuen Grenzer beantwortet. — Seit gestern versetzt eine Nachricht die Presse in Bewegung, nämlich: daß sie — die Presse — der militärischen Jurisdiktion sofort entzogen und dem Staatsanwalte überantwortet werden soll. — Von der Bosnischen Grenze theilt man der „Agr. Zeitung“ mit: Die hohe Pforte hat, um einmal den so lange wüthenden revolutionären Bewegungen in Bosnien ein Ende zu machen, beschlossen, ein Corps von 20,000 Mann regulärer Truppen unter dem Commando des umschichtigten Omer-Pascha direkt nach Bosnien zu entsenden. Diese Truppen, welche sich meistens in Pristina concentriren, sind bereits über die Hälfte schon auf Bosnischem Boden. Die Insurgenten sind nur in kleiner Anzahl concentrirt, die Paschas von Toulza und Zornit, welche am meisten compromittirt sind, entfernten sich aus Bosnien, und warfen sich dem Sultan zu Füßen, um von ihm Verzeihung zu erlangen.

Wien, den 27. Juni. Zu der Erwerbssteuer ist gegen Abrechnung von der noch nicht bemessenen Einkommensteuer ein Zuschlag von einem Drittel, so wie die Erlassung von vorläufigen Zahlungsaufträgen auf Grundlage der Einkommensteuerbefehntnisse verordnet worden. (Tel. Corr. v.)

Agram, den 26. Juni. Die wesentlichen Momente des für die Militairgrenze erlassenen Grundgesetzes sind die Aufhebung des bis jetzt bestehenden Lebensverhältnisses und der daraus fließenden unentgeltlichen Arbeitsleistungen, die Uebernahme der Bekleidung und Verpflegung der im Dienst stehenden Grenzföldaten, Abtzigung der Dienstzeit, freiere Bewegung des Gemeindelebens, namentlich in den privilegiirten Communitäten. (Tel. Corr. v.)

Frankreich.

Paris, den 25. Juni. (Köln. Ztg.) Es war gestern eine heiße

Sitzung; heiß im wahren Sinne des Wortes, denn es herrschte im Saale eine erdrückende Hitze; trotzdem war die Versammlung zahlreicher als jemals. Kein Platz war leer, sei es auf den Bänken der legitimistischen Opposition, der Linken oder denen der ministeriellen Partei. Jeder war auf seinem Posten. Die Tribünen waren erdrückend voll und namentlich die Damen-Galerie von den glänzendsten Toiletten eingenommen. Es kam Alles darauf an, daß die verschiedenen, vom Ministerium nicht acceptirten Vorschläge zuerst zur Abstimmung kamen; man war sicher, daß dieselben durch die verschiedenen Coalitionen der Reihe nach verworfen würden, und konnte dann zuletzt auf die Annahme der ministeriellen Proposition rechnen. Diese Taktik war gestern Mittags im Minister-Conseil beschlossen worden, und das Ministerium setzte darauf seine einzige Hoffnung. So standen die Sachen, und Sie können denken, welcher Schwere daher das Ministerium ergriff, als eine bedeutende Majorität seine Taktik verwarf und dem ministeriellen Projekte die Priorität zutheilte. Alles schien verloren. Da entschloß man sich zum letzten, zum äußersten Mittel. Man sah einen Huissier von der Ministerbank nach dem General Changarnier eilen und demselben einige Worte zuflüstern. Der General entfernte sich sofort aus dem Saale, und zu gleicher Zeit verschwanden die Minister Baroche und Fould von der Ministerbank. Nach wenigen Minuten erschien der General auf der Tribüne, ein feierliches Stillschweigen herrschte im ganze Saale. General Changarnier sprach mit Ruhe, selbst mit Mäßigkeit; aber das, was unter dieser Ruhe war, was diese Mäßigkeit verbarg, war leicht zu sehen. Seine Rede schien ein Rathschlag, in Wirklichkeit war sie eine Ordre du jour (Tagesbefehl). Der Eindruck seiner Worte war großartig. Die Gesichter der Minister klärten sich auf, das Strikium fand Statt und eine Majorität von 46 Stimmen rettete das Ministerium. Sie wissen, daß General Changarnier mit dem Präsidenten und dem Ministerium in einem gespannten Verhältnisse stand. Sie können daher denken, welche Ueberwindung es dem Ministerium kostete, sich des Einflusses des Generals zu bedienen. General Changarnier ist noch gestern Abends im Glysce empfangen worden; man erzählt heute, er habe den Moment seines Sieges benutzt, um vom Präsidenten seine Entlassung zu fordern; das Ende der Komödie sei aber natürlich eine vollständige Veröhnung gewesen, und werde der Kriegs-Minister d'Hautpoul jetzt bestimmt dem allmächtigen Generale zum Opfer fallen. — Man erzählt sich die folgende witzige Aeußerung eines besannenen Mitgliedes der Majorität. Man beglückwünschte denselben zu der Nachgiebigkeit des Gouvernements, die man doch eigentlich nicht erwartet hatte. „Warum denn nicht“, antwortete er, „ich wüßte nicht, am Glysce jemals die Worte prix fixe gelesen zu haben; es war also klar, daß man mit sich handeln lassen würde.“

Paris, den 27. Juni. (Köln. Ztg.) In der heutigen Sitzung der National-Versammlung wurde ein Gesetz zur Regelung der Bedingungen für die Zulassung zu öffentlichen Aemtern und des Avancements unter den Beamten zum zweiten Male berathen. Nach diesem Gesetze sollen in Zukunft die öffentlichen Aemter aller Grade nur nach vorhergegangener Prüfung, deren Programm noch näher und für jeden Verwaltungszweig insbesondere bestimmt werden soll, vertheilt werden. Ausgenommen sollen dabei bloß die höchsten Posten in den verschiedenen Ministerien sein, die eine politische Bedeutung in sich schließen. Die Diskussion war matt und unbedeutend. Die Versammlung nahm eine Bestimmung über die Aufstellungsfähigkeit der Beamten der ehemaligen Civilisten und anderer außer Dienst gesetzter Beamten auf. Es wurde zuletzt mit 309 gegen 294 Stimmen entschieden, daß zu einer dritten Diskussion des Gesetzes übergegangen werden solle. Der v. r. übergab den mit Ungebuld erwarteten Entwurf des Ausgaben-Budgets für 1851. — Ein Gesetz-Vorschlag gegen den Bucher, von St. Priest, wurde in zweiter Diskussion von einem Mitgliede der Majorität als sozialistisch und überdies als praktisch ganz unanwendbar sehr lebhaft angegriffen; ein Votum darüber wurde aber heute noch nicht abgegeben.

Das Gerücht von einer zu erwartenden Minister-Krise, das seit einigen Tagen zirkulirt, ist noch immer sehr unbestimmter Art und macht übrigens sehr wenig Eindruck. Weit lebhafter beschäftigt sich die politische Welt mit der im „Glysce National“ gehegten Absicht, durch die Generalräthe der Departements, die sich in Kurzem versammeln, die Revision der Verfassung zu Gunsten der Verlängerung der Präsidentschaft Louis Napoleon Bonaparte's zu provoziren. Man erinnert sich, daß im vorigen Jahre der damalige Minister des Innern, Dufaure, die Generalräthe an allen mit dem Wortante der Verfassung im Widerspruche stehenden Rundgebungen verhinderte, und daß dieses Benehmen zum Theil als die Ursache des Sturzes des Ministeriums Odilon Barrot betrachtet wurde. Es scheint, daß das gegenwärtige Ministerium den Rundgebungen der Generalräthe ganz freien Lauf lassen würde, und daß allenfalls nur diejenigen Mitglieder sich zurückziehen würden, die anderer Ansicht wären. Hieraus sind auch wohl am besten die Gerüchte von einer bevorstehenden Modifikation des Ministeriums zu erklären.

Der legitimistische Repräsentant de Larochejaquelin, der sich mit 30 bis 40 seiner Kollegen durch das Auftreten des Generals Changarnier hat bestimmen lassen, für die Dotation zu votiren, erklärt heute die Beweggründe, die ihn dabei geleitet haben, und äußert zuletzt Folgendes: „Wir werden sehen, ob es wahr ist, daß das gegebene Geld zu fähigeren Plänen dienen wird. Wir werden alsdann über die Charaktere urtheilen können. Ich für meinen Theil glaube nicht, daß der General Changarnier, besonders nach den Worten, die er auf der Tribüne gesprochen hat, sich zu irgend etwas hergeben könnte, das mit seinem Akt auf der Tribüne in wenig ehrenvollem Widerspruche stehen würde.“

Das schon lange der National-Versammlung übergebene neue Preß-Gesetz und das Bürgermeister-Gesetz sollen noch vor der Vertagung, wie es heißt, discutirt werden.

Der Präsident der Republik wird der feierlichen Eröffnung der Eisenbahn von Metz nach Nancy beiwohnen und sich von da nach Straßburg und vielleicht sogar nach Lyon begeben.

Der General d'Arbouville wird jetzt allgemein als der eventuelle Nachfolger des Generals d'Hautpoul im Kriegsministerium bezeichnet. Die Legitimisten scheinen diese Wahl ganz zu billigen.

Die politischen Bemerkungen der Restauration, denen die National-Versammlung ihre Unterstützungs-Gehalte gestrichen hat, haben dem Präsidenten der Republik eine Petition dagegen überreicht.

Der demokratisch-sozialistische Wahlausschuß läßt heute erklären, daß er sich um die neuen Wahl-Listen, die in Folge des neuen Wahl-Gesetzes angefertigt und am 5. Juli publizirt werden sollen, nicht kümmern will, weil er, aus dem allgemeinen Stimmrecht hervorgegangen, an einer Bestimmung des allgemeinen Stimmrechts keinen Antheil haben wolle. Der „National“ scheint sich nicht auf diese Weise vom

Kampflage zurückziehen zu wollen; denn er erklärt, daß er nach wie vor fortfahren werde, den Wahlberechtigten, die sich einschreiben lassen wollen, an die Hand zu geben.

Der Verfasser eines revolutionären Liedes unter dem Titel: „Der Gesang der Jacquerie“, ist in contumaciam zu fünfjähriger Gefängnißstrafe und 6000 Franken Geldbuße verurtheilt worden. Das Lied fängt an: „Hohn den Königen und Hohn den Kosaken! Das Elend ist wieder in Reich und Glüd getreten. Die Kernte naht... und die Jacques werden mähen bei den Tyrannen!“ und schließt: „Zu der Kernte, die der Herr erwartet, sind Thränen kein Dünger, der stark genug ist. Blut ist es, womit wir düngen müssen; denn das Blut macht den Fortschritt reifen.“

In Folge der Entdeckung des Komplots von Dran sind zu Lyon und Paris zahlreiche Verhaftungen unter den Mitgliedern der geheimen Gesellschaften gemacht worden. Zu Lyon wurden 16 Mitglieder der „Voraces“ bei einer geheimen Zusammenkunft verhaftet.

Nach einem Briefe aus Rom vom 20. Juni werden die verabschiedeten Soldaten von der Klasse von 1843, welche die römische Armee in Folge des ministeriellen Dekrets verlassen, nach Frankreich zurückkehren. Ihre Anzahl beträgt 3000, wodurch die französische Armee in Italien bedeutend vermindert wird.

Nach Berichten aus Madrid vom 22. Juni wollen gut unterrichtete Personen wissen, daß die Entbindung der Königin nicht vor dem 4. bis 12. Juli Statt finden wird. Lord Howdon, der neue englische Gesandte in Madrid, wird nicht vor der Entbindung der Königin dort erwartet.

Paris, den 27. Juni. In der gesetzgebenden Versammlung deponirt Berryer den Budgetbericht von 1851. Der Präsident beabsichtigt eine Rundreise bis nach Straßburg zu machen. — Eine Arbeitseinstellung von Eisenbahnarbeitern zu Dijon wurde durch Militär unterdrückt.

Großbritannien und Irland.

London, den 25. Juni (Köln. Z.) Se. Königliche Hoheit, der Prinz von Preußen, hielt gestern in Buckingham Palace ein diplomatisches Lever. Der Türkische Gesandte, der Belgische Gesandte und Chevalier Drouet, der Bayerische Gesandte, der Gesandte von Buenos Ayres, der Portugiesische Gesandte, der Russische Gesandte, der Neapolitanische Gesandte und Hr. Canofari, der Niederländische Gesandte, der Schwedische Gesandte, der Oesterreichische Gesandte, der Französische Geschäftsträger, der Sardinische Geschäftsträger, der Spanische Gesandte und Herr J. Davis, Sekretair der Amerikanischen Gesandtschaft, wohnten demselben bei. In der Begleitung des Prinzen befanden sich Hr. Bunsen, Graf Pückler, General-Lieutenant Lindheim und Graf Karl von Solz. — Die gestern bei der Königin in Buckingham Palace versammelte Mittagsgesellschaft schloß außer dem Prinzen von Preußen unter Andern den Spanischen Gesandten, Senor Jhuiz, und die danach folgende Abendgesellschaft den Preussischen Gesandten und den Russischen Gesandten ein.

Italien.

Rom, den 20. Juni. Eine Rekrutirung von 4000 Mann hat begonnen.

Spanien.

Madrid, den 18. Juni. (Köln. Z.) Vierzig bewaffnete Individuen haben gestern ein Dorf in unserer Nähe überfallen, die dort wegen verschiedener Verbrechen gefangen gehaltenen Personen in Freiheit gesetzt und eine Art von Fahne aufgesteckt. Es wurden sofort Truppen nach diesem Orte geschickt; der dortigen Bürgergarde und mehreren Bauern war es jedoch gelungen, die Bande zu zerstreuen und zweihundertdreißig der Räuber gefangen zu nehmen. Unter den Gefangenen soll sich ein carlistischer Oberst befinden.

Madrid, den 20. Juni. (Berl. N.) Es scheint, daß eine sehr ernsthaft, weit umfassende carlistische Verschwörung entdeckt worden sei. — Nach Cuba sollen sofort 6 Regimenter Verstärkung abgehen.

Vocales 2c.

Thierschau.

Posen, den 28. Juni. Es waren nur wenig Thiere zur Schau gestellt. Von dem Richteramt wurden folgende Prämien zuerkannt:

- 1) 40 Rthlr. dem Hrn. Oberamtmann Hildebrand zu Dabow, Kreis But, für einen zweijährigen Stier, von Schweizer Abkunft, rother Farbe mit weißem Kopf; 2) wurde der Preis von 20 Rthlr. an den Mühlenbesitzer Carl August Pfeiffer aus Lowenzyn, Pofener Kreises, und den Ackerwirth Johann Kallies ebendaber, gleichmäßig vertheilt, da jede der von ihnen gestellten Kühe das gleiche Maß von Milch ½ Quart gegeben hatte; 3) 15 Rthlr. dem Hrn. v. Matecki aus Woynowice, Kreis But, welcher den schwersten Mastochsen gestellt hatte. Derselbe wog 16 Centner 24 Pfd.; — der demnächst schwerste war Eigenthum des Herrn Oberamtmann Hildebrand aus Dabow. Er wog 14 Centner 25 Pfd.; 4) 15 Rthlr. dem Ackerwirth Christian Litke aus Krosno-Hauland, Kreis Schrimm, für das schwerste Saugkalb. Dasselbe war 4 Wochen 2 Tage alt und wog 2 Centner 82 Pfd.; 5) 15 Rthlr. dem Ackerwirth Maciej Niczeliński aus But für das schwerste Mastschwein. Dasselbe wog 5 Centner 59 Pfd.; 6) 30 Rthlr. aus Staats-Fonds dem Ackerwirth Martin West aus Borek-Hauland, Kreis Schrimm, für eine 5 jährige Zuchtstute; 7) 20 Rthlr. Vereins-Preis dem Ackerwirth Gottlieb Jungfer aus Borek-Hauland, Schrimmer Kreises, für ein 2 jähriges Fohlen, Hellfuchs-Stute mit Blässe und weißem linken Hinterfuß.

Die dem Directorio des Vereins für Verbesserung der Pferde, Rindvieh und Schaafzucht auf Veranlassung des Königlichen Ministeriums für landwirthschaftliche Angelegenheiten vom Königl. Ober-Präsidenten übergebenen beiden bronzenen Medaillen, welche für landwirthschaftliche Leistungen bestimmt und ebenfalls als Prämie für Pferdezüchter vertheilt werden sollten, wurden den Herrn Gutsbesitzern v. Kasimowski aus Swadzini, Kreis Posen und v. Laczanowski auf Laczanowo für die von ihnen vorgestellten 3 jährigen Hengste zuerkannt. — Obwohl die von dem Hrn. Oberamtmann Hildebrand zu Dabow vorgestellten Schaafse sich des Preisfalls der Herren Richter zu erfreuen hatten, so konnte doch eine Prämirung derselben nicht erfolgen, weil es an jeder Konkurrenz fehlte. — Nach Beendigung der Thierschau wurden von der zu diesem Zwecke ernannten Kommission zwei Pferde und zwar: 1) eine hellbraune Stute von dem Herrn Lieutenant v. Beringe und 2) eine dunkelbraune Stute von dem Herrn Gutsbesitzer v. Bienkowski auf Wydzierzewice angekauft und es wurden demnächst diese beiden Pferde verkauft. Die hellbraune Stute gewann Herr Gutsbesitzer Hoppe in Sforzowica, Kreis Gnesen auf die Actie Nr. 122, und die dunkelbraune Stute der Gutsbesitzer Herr Graf Plater auf Prochy, Kreises Kosten, auf die Actie Nr. 238.

Posen, den 30. Juni. In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag gelang es dem auf hiesiger Hauptwache am Markt inhaftirten Ingenieur-Lieutenant Kistow, der dort den Ausfall seines kriegsrechtlichen Erkenntnisses abwartete, zu entkommen.

Am Sonnabend verlor ein Arbeitsmann auf der Breslauer Chaussee in einer Schlägerei mit angetrunkenen, vom Markt zurückfahrenden Bauern das Leben, wie von verschiedenen Seiten erzählt wird.

Posen, den 1. Juli. In der gestrigen General-Versammlung der Bürgergesellschaft ist deren Auflösung vom 1. Octbr. ab beschlossen und der Vorstand ermächtigt worden, das Inventarium demnächst öffentlich versteigern zu lassen. — Das erwähnte Gewitter bei Drzig war von so heftigem Hagelschlag begleitet, daß die ganze Ernte der Umgegend vernichtet worden ist.

Fraustadt, den 29. Juni. Die aus Sachsen zurückkehrende Garde-Landwehr nahm gestern Quartier in unserer Stadt. Die Militär- und Civilbehörden nebst dem Musikchor des hier garnisonirenden Füsilier-Bataillons waren den Heimkehrenden entgegengezogen, um sie zu bewillkommen und mit klingendem Spiele einzuführen. Heute früh nach 3 Uhr, als die Zeit des Weitermarsches nahte, ertönte auf einmal Feuerlärm und der Generalmarsch für unsere Garnison, weil am Viehmarke das Gehöfte des Märlältesten Knappe in Flammen aufging. Da es bereits tagte, so waren schnell Rettende bei der Hand, und es gelang dem Weitergreifen des Feuers Einhalt zu thun, nachdem jedoch 4 Wohngebäude, einige Nebengebäude und eine Scheune eingestürzt waren. Eine geordnete Hülfsleistung durch Feuerordnung und Löschungsmannschaften würde indeß viel wirksamer gewesen sein und es wäre Zeit, daß auch in unserer Stadt eine Feuerordnung eingeführt würde, wie vor Kurzem eine sehr zweckmäßige Straßenordnung in Wirksamkeit getreten ist. — Heute fand auch der feierliche Empfang des wieder hier eingerückten 1. Bat. 19. Landwehr-Regiments (Fraustadt-Lissaer), mit dem mehrere Fraustädter, namentlich unser Bürgermeister Gregorowius, zurückkehren, statt. Nachdem in dem Kämmererdorfe Oberpritschen bei einer besonders hierzu erbauten Ehrenparade die verschiedenen Civil- und Militärbehörden sich versammelt hatten, geschah die feierliche Begrüßung der Heimkehrenden durch Herrn Pastor Nerretter in feierlichster Rede, welche Herr Major v. Stückrath beantwortete. Das Offiziercorps, sowie die Mannschaften wurden demselben noch mit einem Frühstück bewirthet und hierauf unter dem Klange der Militärmusik nach der Stadt geführt, wofür selbst Nachmittags 5 Uhr noch jede Compagnie in einem besonderen Lokale mit 2 Tonnen Bier bewirthet wurde. — Zu dem uns hier bevorstehenden Lehrer-Musikfest gehen die Anmeldungen zur Theilnahme bei den Festcommissionen sehr spärlich ein, was um so mehr zu bedauern ist, als die kirchliche Feier außer 5 Männerchören, bestehend in Psalmen, Motetten und der Tempelweihe Salomons, noch mehrere Orgelpiecen und die Bibeltantate von Berner für gemischten Chor und großes Orchester, darbietend, beim Abendkonzert dagegen die Sinfonia eroica von Beethoven und die Mendelssohn'sche Ouvertüre: Meeresstille, glückliche Fahrt, zur Aufführung kommen wird. Mächte nur günstiges Wetter und ein recht zahlreiches Auditorium dem Feste den beabsichtigten Erfolg sichern.

£ Krotoschin, den 29. Juni. Die Verbrechen vermehren sich in schauderregender Art und mächte bei hier mitgetheilte Fall einen Verlag dafür geben, daß die in unserer freisinnigen Gesetzgebung so vielfach gehandhabte Milde und Nachsicht nicht geeignet ist, die Verbrechen zu verhüten oder den Verbrecher zu bessern. Leider stellt sich erfahrungsmäßig das Gegentheil heraus und die Anwendung härterer Strafmaßregeln wird als ein das Eigenthum und die Person schützendes Bedürfnis fast unerläßlich.

In verwichener Nacht ward in der benachbarten Stadt Zduny ein Raubmord verübt, der das Publikum mit Schrecken und Entsetzen erfüllt. In der etwas entlegenen Schöpfischen Gastwirthschaft fehlten spät Abends, wie berichtet wird, etwa 7 oder 8 als Schweinhändler verkleidete Personen unter dem Vorgeben, daß sie als Schweinhändler den heutigen in Zduny stattfindenden Wochenmarkt besuchen wollten, ein und nachdem sie in der von Fremden leeren Schenke verschiedene ihnen verabreichte Lebensmittel und Getränke verzehrt hatten, so forderten sie den Wirth auf, ihnen in der am Garten belegenden Regelbahn eine Streu zu bereiten, unter dem Vorgeben, daß sie kühl schlafen wollten. Der Wirth, welcher, um die Streu zu bereiten, mit Stroh nach der Regelbahn kommt, wird sogleich mit einer Art todt zu Boden gestreckt. Hierauf dringen die Mörder in das Haus, mordeten dort die Frau und der zur Hülfe herbeigeeilte Sohn wird ebenfalls mit einem Schläge niedergeschmettert. Die Tochter, der es gelingt, die Flucht zu ergreifen, wird von 2 als Posten aufgestellten Kerlen erreicht und ebenfalls mit einem Knüttel zu Boden geschlagen. Inzwischen plündern die Räuber das ganze Haus und packen ihren Raub auf einen eigens dazu in Vereiterschaft gehaltenen 4spännigen Wagen, während Andere nach der im Hause noch befindlichen Dienstmagd Nachforschung halten, um den einzigen Zeugen ihrer Schandthat wahrscheinlich ebenfalls aus der Welt zu schaffen. Dieser Letzteren gelang es jedoch durch einen von den Mördern nicht entdeckten Versteck ihr Leben zu retten. In der Zwischenzeit war der mit zertrümmerter Hirnschale in tiefer Ohnmacht liegende Sohn doch wieder soweit zur Besinnung gekommen, daß er sich unbemerkt bis auf die Straße fortzuschleppen vermochte und dem die Kunde machenden Nachwächter mit ersterbender Stimme die Worte „Räuber“ zuhauhen konnte. Es hierauf der Wächter sofort Lärm machte, entloschen die Mörder schleunigst mit ihrer Beute, deren Werth man auf mehrere Hundert Thaler schätzt. Die Stadt und die darin stehende Garnison wurde sogleich alarmirt und sowohl Infanterie als Kavallerie-Bikets zur Verfolgung der Räuber und Mörder aufgeboden und abgeordnet. Bis jetzt sind weitere Ermittlungen noch nicht bekannt geworden, dagegen die Nachricht eingegangen, daß der Sohn bereits verschieden, die Tochter indeß zum Leben erwacht ist. Der Zustand der Letztern giebt wenig Hoffnung, daß sie am Leben erhalten werden wird. Eine gerichtliche Untersuchungs-Kommission ist sofort von hier aus nach Zduny abgesendet worden und behalten wir uns vor über die etwaige Entdeckung der Thäter sowie die näheren Ermittlungen weitere Mittheilung zu machen.

z Aus dem Schrimmer Kreise, den 29. Juni. Vor wenigen Tagen fuhren in der Nähe Kurnik's 2 vierspännige Wagen mit Möbel und Hausgeräthe. Der Fuhrmann des vordersten Wagens fiel hinab und kam unter die Räder des hintersten, die ihm über Leib und Brust gingen, so daß er sofort seinen Geist aufgab. Die vorgenommene Obduktion hat ergeben, daß dem Unglücklichen namentlich die Lunge ganz zerquetscht war. Uebermäßiger Genuß spirituöser Getränke mögen wohl die Ursache des Unglücks gewesen sein. Es ist zu beklagen, daß man in der hiesigen Gegend jetzt fast gar keine Spuren des Enthaltensamkeitsvereins mehr findet, obgleich in Wn in das eigentliche Mutterhaus derselben war.

+ Inowracław, den 27. Juni. In diesen Tagen ist in dem Gefangenhause des hiesigen Kreis-Gerichts eine Mordthat geschehen. Zwischen zwei Gefangenen, die zusammen in einer Zelle einlogirt, an Körperkraft aber sehr ungleich waren, kamen öfters Reibungen vor, und die Folge davon war, daß der Schwächere, der seinem Gegner sonst nichts anhaben konnte, demselben, als er schlief, mittelst eines Wassergefäßes eine Kopfwunde beibrachte, an welcher er, wie auch die Sektion ergeben, nach wenigen Stunden sein Leben aushauchte.

Theils aus ökonomischen Rücksichten für den Staat, und theils wohl auch, um den Militärs die Hitze erträglicher zu machen, erscheinen, wie in Bromberg, so auch hier, die Dragoner jetzt gewöhnlich in ihren weißen Drillhjacken.

Der frühere Wegebaumeister Grieben ist verest und an seine Stelle ein Herr Voigtel gekommen. Vielleicht wird man jetzt eifriger mit dem Chausseebau fortfahren. Die Straßenpflasterung geht sehr rasch vor sich, es scheint aber auch, als wären sämtliche Kräfte bloß auf diesem Punkte concentrirt.

Personal-Chronik.

Bromberg, den 28. Juni. (Amtsbl. Nr. 26.) Die bisherigen interim. Lehrer an dem K. Gymnasium zu Trzemeszno, Kandidaten des höhern Schulamts, Dr. Wlinsg u. Tschadert, sind bei dieser Anstalt als ordentliche Lehrer definitiv angestellt worden. — Der Schulamts-Candidat J. Wetkowski ist als Lehrer bei der neu eingerichteten kath. Schule zu Zierniki, Kreis Inowracław, angestellt worden.

Theater.

Sonntag eröffnete die Professor Becker'sche Gesellschaft ihren zweiten Cyclus lebender Bilder vor einem zahlreichen Publikum und ertönte stürmischen Beifall. Die Zusammenstellung war ansprechend und geschmackvoll; die Gegenstände pikant, die Costüme und übrige Ausstattung höchst glänzend. Zu den reizendsten Bildern gehörte: die Toilette der Pandora, Psyche im Bade, die spartanische Jugend, Bennis im Kreise der Göttinnen, der Tod des Achilles, vor allen lieblich war die Blumenfontäne und das letzte große Tableau Iphigenia's Opferung, zeichnete sich durch Pracht der Costüme und schöne Gruppierung besonders aus. — Auf einen Nebelstand können wir nicht unterlassen, aufmerksam zu machen. Bei Verdunkelung des Hauses entwickelten die ausgelöschten Lampen einen unerträglichem Qualm, welcher allein schon hinreichen kann, den Besuch der Vorstellung zu verleiden. Etwas muß geschehen, um dem Publikum diese Beschwerde zu ersparen, was? ist unseres Amtes nicht, hier anzugeben.

Verantw. Redacteur: C. G. S. Biolet.

Angekommene Fremde.

Rom 30. Juni.

Hôtel de Baviere: Die Gutsb. Frau v. Solinowska a. Kempa, von Bienfowska a. Smusjewo und v. Swinarska aus Gotschewo; v. Görzinski a. Biakczyn, v. Drzewci a. Startowice u. Jellmann a. Jankowo.

Bazar: Student Wojanowski a. Makpin; Gutsb. Brownsfort aus Boniewo; Schüler Dobrzanski a. Krakau; Bürger Przkusti a. Startowice; die Gutsb. Buzijewski a. Kij, Niegolewski a. Wlosciejewki u. Frau Niegolewska a. Niegolewo; Bürger Wrojski aus Witagaj.

Laut's Hôtel de Rome: Kreisger. - Director Schulz a. Schwerin; die Kauf. Fritsch a. Leipzig u. Barnier a. Bordeaux; Kellner Bast aus Königsberg in Preußen.

Hôtel de Vienne: Pächter Dobiejewski a. Labiszyn; Aktuar Kempff a. Gnesen; Pächter Jentehki a. Boroty; die Gutsb. von Czapski a. Smogulec u. v. Koczorowski a. Jasin; Gen. v. Chlapowski aus Turon.

Hôtel de Dresde: Gutsb. Niemojewski a. Jedler; Appell.-Ger.-Assessor v. Grabowski u. Rentant Jijner a. Schroda; Partikulier Schwarz a. Warmbrunn.

Schwarzer Adler: Cand theol. Hesse a. Lang-Goslin; die Gutsb. Niklas a. Szejcowice u. v. Brodki a. Jydowo.

Hôtel de Berlin: Frau Postsecretair Busse a. Culm; Bürgerm. Gustav a. But; Gutsb. Urbanowicz a. Bystow; Gutsb. v. Laczanowski a. Bzecz; die Kauf. Garsch a. Berlin u. Stehr aus Breslau; die Gutsb. Graf Szejdrski a. Jydowo u. Baron v. Lubow a. Kiczyn.

Hôtel à la ville de Rome: Die Gutsb. Matecki a. Glupon u. Graf Wjrielski a. Poniec.

Goldene Gans: Gutsb. v. Suterzycki a. Chomajce.

Hôtel de Paris: Gutsb. Varanowski u. Neferebarius Musloff aus Gnesen; Gutsb. Elczkowski a. Kulinowo; Wajshinben. Kojicki u. Gutsb. Rabbow a. Landsberg.

Hôtel de Hambourg: Eigenthümer Wollflegler a. Zbielck. Weiser Adler: Gutsb. Frau Gärtig a. Klond; die Gutsb. Busse aus Wolsowo u. Fritsche a. Jerbinowo; Bürgerm. Koch a. Rogasen.

In den drei Willen: Bürgerm. Kojinski aus Lubasz; die Herrg. Wadzinski a. Biakczyn u. Gmielewski a. Trojanowo; Gastwirth Szulzki a. Czarnikau; Kreisger. - Sekretair Wargraff a. Kosten.

Große Eiche: Pächter Dobrowolski a. Kl. Lubin; Gutsb. Niklewicz a. Witczyn.

Rom 1. Juli.

Laut's Hôtel de Rome: General u. Kommand. der 10. Div. v. Winnig a. Posen; Frau Generalin Zelden a. Slogau; Rittergutsb. Baron v. Harlem a. Gorzyn; Oekonomier. Kothe a. Bissa; Kaufm. Seitziger a. Berlin.

Schwarzer Adler: Oekonom Jasincki a. Karczewo; die Gutsb. v. Dobrzycki a. Chociczka, Dobrogostki a. Chocicza, Nicolai a. Galszewo u. Chylewski a. Strykowo.

Bazar: Die Gutsb. Fr. Mieloniska a. Pawlowice u. Sobierajski aus Kopszyn, Bürger Karczewski a. Kempa, Wirthsch.-Beamte Kronhelm a. Ludom, Gutsb. Graf Jeltowski a. Niechanowo.

Hôtel de Baviere: Landschaftsrath Nigmann a. Obergosch; Oberförster v. Kurnatowski a. Pinne; Professor v. Jelenacki aus Goniczki; die Gutsb. Diehring a. Neu-Drebiß; Graf Plather mit Familie a. Kurland u. Graf Plather a. Göra.

Hôtel de Dresde: Oberpräsident v. Reichmeister u. Landrath v. Reichmeister a. Dornitz; Gutsb. Wolf a. Sagan; Probst Sniatczynski a. Zargowa-görka.

Hôtel de Berlin: Kommiss. Fulmer a. Breslau; Dr. med. Drescher a. Breslau; Kreis-Richter v. Ehricki a. Pleschen; Gutsb. Pammischer a. Kl. Kirchbaum; Wirthsch.-Inspektor Zgorzalewicz a. Kettowo; Dramat. Künstler Zenyowski aus Warschau.

Hôtel de Hambourg: Eigenthümer Serebinski a. Faktorowo; Probst Obst a. Lubasz.

Hôtel de Paris: Gutsb. v. Sokolnicki a. Piglowicz; Bürger Degener a. Schrimm.

Weiser Adler: Die Gutsb. v. Sokolnicki a. Rudki u. Karczewski aus Gronowo; Partikulier Javai a. Regenwalde.

Krug's Hôtel: Kommissarius Swiderski a. Morkowiz.

In den drei Sternen: Kommiss Stegebaht a. Swieczyn; Frau Gutsb. v. Chlewiska a. Jegdow.

Zum Schwan: Die Kauf. Brandt u. Heim a. Neustadt a. W.

In den drei Willen: Gutsb. Bielgowski aus Libertowo; Oekonom Hordenacki a. Kikowo.

Im Eichen: Die Kauf. Rohr a. Jarocin, Heilferrn a. Wittowo u. Biermann a. Schrimm; Daguerreotypist Frankiewicz a. Kosten.

Große Eiche: Gutsb. Ponicki a. Wisniewo; Pächter Kampf aus Dembno.

Stadttheater zu Posen.

Dienstag den 2. Juli. Zum ersten Male im 2. Cyclus: Neues Programm: Adademie Leben-der Bilder, dargestellt von der Professor Becker-schen Gesellschaft. Nach den Meisterwerken der berühmtesten Maler und Bildhauer, arrangirt von Mad. Becker. Die Musik componirt und dirigirt von Kapellmeister Herrn Adolph Wechsler. — Programm: 1) Die Toilette der Pandora, nach dem Preisgemälde Sohns in der K. K. Bilder-Gallerie zu Wien. 2) Vulkan, Amor, Venus und Mars, nach Thoralben. 3) Psyche im Bade (antik). 4) Die Spartanische Jugend (antik). 5) Venus im Kreise der Göttinnen, nach dem Decken-Gemälde im Königl. Palast St. James in London. 6) Tod des Achilles, nach Vasreliefs in der Akademie zu Kopenhagen. 7) Eine Blumen-Fontaine, nach Statuen im Königl. Park zu Florenz. 8) Amazonen-Kampf (antik). 9) Iphigenia's Opferung, nach dem Original-Gemälde im Königl. Schlosse zu Potsdam. Zwischen jedem Bilde eine Pause von 5 Minuten; vor dem Schlußbilde 10 Minuten. — Vorher: Die Rückkehr des Landwehmannes; Genrebild mit Gesang und Tanz von Dr. A. Cohnfeld. Musik componirt und arrangirt von Riede. — Kassen-Gründung halb sieben Uhr, Anfang halb acht Uhr.

Bekanntmachung.

Bei der heute erfolgten Verlosung Posener Stadt-Obligationen sind folgende Nummern gezogen worden: Nr. 220 über 100 Rthlr. Nr. 1393 über 50 Rthlr.

222	100	1394	50
239	100	1451	50
446	100	1801	25
519	50	1930	25
565	50	2150	25
809	25	2339	25
862	25	2430	25
1018	100	2569	25
1027	100	2654	50
1093	100	2707	50
1304	100	2781	50

Die Inhaber dieser Obligationen werden hierdurch aufgefordert, den Betrag derselben von der Stadt-Schuldentilgungs-Kasse auf dem Rathhause vom 5. bis 31. d. Mts. in Empfang zu nehmen, widrigenfalls der Betrag auf ihre Gefahr bei genannter Kasse asservirt, ferner nicht verzinst wird, und die inzwischen bezahlten Coupons der Obligationen bei der späteren Auszahlung des Kapitals in Abzug werden gebracht werden. In genannter Zeit werden auch die Zinsen für den Coupon Nr. 51 gezahlt.

Nachstehende, früher gelöste Stadt-Obligationen sind noch rückständig:

Nr. 276	über 100 Rthlr.
475	100
491	100
964	25
1139	25
1995	25

Posen, den 1. Juli 1850.

Die Stadtschuldentilgungs-Kommission.

Ediktal-Vorladung.

Der Gastwirth Stanislaus Radomski ist zu Stot am 22. August 1849 kinderlos verstorben. Es werden daher auf Antrag des Nachlass-Curators dessen unbekannt Erben, namentlich dessen Schwester, deren Vorname und Wohnort unbekannt sind, hierdurch öffentlich vorgeladen, um ihre Ansprüche an dessen Nachlass spätestens in dem am 26. Februar 1851 Vormittags 11 Uhr vor dem Herrn Rath Ddenheimer anberaumten Termine geltend zu machen, widrigenfalls der Nachlass den sich meldenden und legitimirenden Erben zur freien Disposition verabsolgt, und der nach erfolgter Präklusion sich etwa meldende nähere oder gleich nahe Erbe deren Handlungen und Dispositionen anzuerkennen und zu übernehmen schuldig, von ihnen weder Rechnungslegung noch Ersatz der gehobenen Nutzungen zu fordern berechtigt, sondern sich lediglich mit dem, was alsdann noch von der Erbschaft vorhanden ist, zu begnügen verbunden seyn soll. Sollten sich gar keine Erben melden, so wird der Nachlass dem Fiskus zugesprochen werden.

Meferitz, den 22. April 1850.

Königl. Kreis-Gericht I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Von Johanni d. J. ab bis Johanni 1853 soll meistbietend im Landschafts-Gebäude verpachtet werden das Gut Raczkowo, Kreis Bongrowitz, im Termine den 12. Juli cr. um 4 Uhr Nachmittags.

Jeder Licitant ist verpflichtet, zur Sicherung seines Gebots eine Kaution von 500 Rthlr. zu erlegen und erforderlichenfalls nachzuweisen, daß er den Verpachtungs-Bedingungen nachzukommen im Stande ist. — Die Pachtbedingungen können in unserer Registratur eingesehen werden. Posen, den 25. Juni 1850.

Provinzial-Landschafts-Direktion.

Auktion.

Mittwoch den 3. Juli Vormittags von 10 Uhr ab, sollen im Königl. Kommandantur-Gebäude wegen Wohnorts-Veränderung mehrere Kronleuchter zu 12 und 4 Lichtern, 1 dreiarmer Gasstrahlleuchter, einige Spiritus-Lampen, 3 gleiche Trumeaur mit Con-soltschen, 1 großes Mahag.-Buffet, 2 Schreibtische, mehrere andere Tische, Kommoden, Bettstellen etc.,

verschiedene Küchengeräthe und einige gebrauchte Weinsäffer, nebst verschiedenen anderen Gegenständen gegen gleich baare Zahlung versteigert werden.

N f s ü s.

Ankündigung künstlicher Mineral-Wasser in Flaschen von R. Körber in Posen, alter Markt 37.

Schon im vorigen Jahre theilte ich dem geehrten Publikum mit, daß ich künftighin die künstlichen Mineralbrunnen selbst darstellen wollte. Nach Ueberwindung recht großer Schwierigkeiten kann ich heute bekannt machen, daß es mir gelungen ist, einen möglichst vollständigen Apparat aufzustellen, und mittelst diesem im Stande bin, die meisten natürlichen Mineralwässer nachzubilden.

Die Analysen der ausgezeichneten Chemiker werden die Basis meiner Arbeiten sein, so daß dem Nachgebildeten kein Bestandtheil des natürlichen fehlen wird. Was Wissenschaft, Kunst und Gewissen fordern, werde ich stets mit Strenge beobachten, und dadurch Präparate erzielen, die auch in ihrer Wirkung auf den Organismus, das vorzüglichste Kriterium, von den natürlichen Wässern nicht verschieden sein werden.

Wenn man im Allgemeinen zugeben muß, daß Mineralbrunnen, an der Quelle frisch genossen unter dem Einfluß eines veränderten Klima's, einer sorgloseren Lebensweise und anderer günstiger Nebenumstände, dem Gebrauche des künstlich nachgebildeten vorzuziehen sei, so ist auf der andern Seite auch unwiderleglich festgestellt, daß künstliche frisch bereitete Mineralwässer vor dem versandten natürlichen bei weitem den Vorzug haben. Ich erinnere z. B. an das Egerwasser, Kreuzbrunnen, Pyramonter, Riffinger u. a. m., welche bei der Versendung mit dem größten Theile ihrer Kohlensäure das wirksame Eisenorydul verlieren und zu ganz verändert wirkenden Getränken werden, welche ein großer Arzt Leichenwässer nannte. Daß durch umsichtiges Verfahren bei Darstellung der künstlichen Brunnen dieser großen Zerfetzbarkeit begegnet werden kann, ist fattsam durch die Erfahrung bewiesen.

So wie das frisch hervorquellende natürliche Mineralwasser einen wesentlichen Vorzug vor dem versandten und längere Zeit aufbewahrten hat, so ist auch ein künstlich frisch bereitetes dem sehr lange aufbewahrten natürlichen vorzuziehen, denn die vollendetste Kunst vermag der Einwirkung der Zeit hier wohl nicht über einige Jahre hinaus vollständig zu widerstehen. Ich werde aus diesem Grunde nur diejenigen Mineralwässer vorrätzig halten, die in Folge starken Verbrauchs und geringerer Zerfetzbarkeit dem Verderben nicht unterworfen sind; dagegen glaube ich versprechen zu können, fast alle natürlichen Wässer innerhalb dreier Tage künstlich nachgebildet zu liefern. Die Anfertigung derjenigen Wässer, die meiner Ueberzeugung nach künstlich nicht vollkommen nachgebildet werden können, werde ich mit Offenheit ablehnen.

In Betreff der Seesalz-Bäder bemerke ich noch, daß die Auflösung des Seesalzes im Badewasser das Seewasser nicht vollständig ersetzt, indem dieser Flüssigkeit wesentliche Bestandtheile fehlen, namentlich Jod- und Bromverbindungen, deren spezifische Wirkung in vielen Krankheiten anerkannt ist.

Ferner mache ich bei dieser Gelegenheit darauf aufmerksam, daß ein großer Theil des hier verkauften Selterwassers aus dem vielfach ausgetretenen Poudre Fèvre dargestellt wird. Eine solche Flüssigkeit hat dem Selterwasser nichts weiter gemein, als daß sie moussirt. Leicht ist dieselbe bei einiger Aufmerksamkeit an den darin schwimmenden Krystallen zu erkennen, die sich zuweilen an der unteren Seite des Pfropfens angehängt haben und die häufig schon bleihaltig gefunden worden sind. Auch wendet man zuweilen, um moussirendes Wasser zu erlangen, die Zerfetzung kohlen-saurer Salze durch Salz- oder Schwefelsäure in der Flüssigkeit selbst an, aber alle diese Präparate sind nicht besser als das oben erwähnte.

Einige der hiesigen Aerzte hatten die Güte, meine Apparate speziell zu untersuchen, und das von mir in ihrer Gegenwart dargestellte Mineralwasser zu

prüfen; wie weit es mir gelungen ist, die Zufriedenheit dieser Herren zu erwerben, ist aus dem hier folgenden Zeugnisse zu ersehen.

A t t e s t.

Die vom Apotheker R. Körber errichteten Apparate zur Darstellung künstlicher Mineral-Wässer habe ich genau besichtigt und als sehr vollkommen und zweckentsprechend erkannt. Auch einige Flaschen des Mineral-Wässers habe ich geprüft und so befunden, daß ich dasselbe ohne Bedenken dem von Strube u. Soltmann in Berlin bereiteten an die Seite stelle.

Ich bezeuge dies der Wahrheit gemäß.

Posen, den 27. Juni 1850.

Dr. Cohen van Baren, Medizinal-Rath. Dr. Arnold, Kgl. Regier.-Rath. Dr. Herzog, Medizinal-Rath. Dr. Kehlstedt. Dr. Jaffe. Dr. Gantke.

Preis-Verzeichniß

der künftig vorrätigen künstlichen Mineralwässer. Bei Abnahme von mehr als 25 Fl. wird berechnet à Fl. Selterfer-Brunnen 3 Sgr., Soda-Wasser 3 Sgr., Kohlen-saur. Bitterwass. Dr. Meyer 3 Sgr., Gas-Limonade 3 Sgr., reines kohlen-saur. Wasser 2 Sgr. 9 Pf., kohlen-saur. Magnesia. 4 Sgr., Kreuznacher Mutterlauge 3 Sgr., Karlsbader Salz, künstliches, das Pfd. 20 Sgr., natürliches à Pfd. 2 Rthlr. 15 Sgr., Seesalz-Mischungen für Ost- und Nordsee-Bäder, bei deren Verwendung der Zusatz der Kreuznacher Mutterlauge unterlassen wird, à Pfd. 3 Sgr., Die Verpackung wird möglichst billig berechnet; gut erhaltene Kisten 2 bis 5 Sgr., unter dem notirten Preise zurückgenommen. Nicht verunreinigte Flaschen (auch Soltmann'sche) nehme ich pr. Stück mit 10 Pfennigen.

Deutsche Betriebs-Kapitals- und Aussteuer-Anstalt zu Berlin.

Anmeldungen zur Aufnahme von Mitgliedern, Befußt Erwerb von Betriebs- oder Aussteuer-Kapitalien, im Betrage von 100 Thlr. bis zu 10,000 Thlrn. werden angenommen, so wie auch das Programm der Anstalt, die Aufnahme-Bedingungen enthaltend, unentgeltlich verabreicht bei dem Agenten Victor Wittenberg, in Dur.-Goslin.

Ein gebildeter und im merkantilschen Fache routinirter Geschäftsgehilfe findet sofort ein vortheilhaftes Engagement bei mir.

Louis Falk.

In einer der größten Städte Schlesiens ist eine gut eingerichtete Steindruckerei, die einzige am Orte, welche fortwährend zwei Pressen in bestellten Arbeiten beschäftigt, sofort billig zu verkaufen. Kaufstüchtige wollen sich unter M. P. 54. an die Zeitungs-Expedition wenden.

Breslauerstraße No. 15. Parterre links sind folgende 2 große Stuben mit oder ohne Möbel zu vermieten.

Eine Wohnung mit 6 bis 7 Stuben wird in der Nähe des Marktes zu Michaeli zu mietzen gesucht. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition d. Ztg.

Die Gastwirthschaft im Dorfe Gldowo bei Posen, an der Chaussee gelegen, ist aus freier Hand zu verkaufen.

Die neuesten und besten Möbel in allen Holzarten in größter Auswahl empfiehlt zu den billigsten Preisen, und werden am 2. d. M. und folgende Tage, verschiedene gebrauchte Mahagoni- und birchene Möbel sehr billig verkauft werden. Ein Flügel-Forstepiano ist zu vermieten.

Meyer Kantorowicz.

Markt- und Wasserstraßen-Ecke Nr. 52.

Ein massives zweistöckiges Wohnhaus nahe am alten Markt, im besten Zustande und zu jedem Geschäft geeignet, ist aus freier Hand ohne Einmischung eines Dritten unter billigen Bedingungen sofort zu verkaufen. — Auskunft hierüber ertheilt Herr Gerlach, Wilhelmstraße No. 15.

Ich beabsichtige mein Grundstück sub No. 5. Ober-Wilde auf einige Jahre zu verpachten. Posen, den 29. Juni 1850.

M. Gotter.

Piano-Forte's

in Flügel- und Tafel-Format, aus den renommirtesten Fabriken Leipzigs, als von Breitkopf & Härtel, Irmeler jun. oder Schrambach & Meerhant etc. etc., so wie Pianino's aus Brüssel und Köln, sind in angemessener Auswahl jetzt vorrätzig, welches ich dem sich dafür interessirenden Publikum ergebenst anzeige. Soliden Käufern werden auch Terminal-Zahlungen bewilligt.

Louis Falk.

NB. Es sind wiederum einige alte eingetauschte Instrumente billig abzulassen.

Freiwilliger Verkauf.

Mittwoch, den 3. Juli von 9 Uhr ab, verkaufe ich aus freier Hand mein sämmtliches Inventarium, bestehend in Möbeln, Porzellan, Gläsern, Lampen etc., an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung, wozu ich Kaufstüchtige recht zahlreich sich einzufinden ersuche.

G. Richter, Wilhelmstraße No. 25.

Einen bedeutenden Posten zurückgesetzter Hut- und Cravattenbänder zu herabgesetzten Preisen empfiehlt

Simon Katz, Wilhelmstr. No. 10.

1846er Moselwein, die 2/3 Qt. Flasche 9 Sgr., bei Carl Scholz.

Die im Eichwalde bei Posen befindliche Restauration habe ich vom heutigen Tage für meine Rechnung übernommen und empfehle solche dem geehrten Publikum. Durch gute Speisen und Getränke, so wie prompte Bedienung hoffe ich die Zufriedenheit der geehrten Gäste und zahlreichen Besuch zu erlangen.

Eichwald (Luisehain) bei Posen, den 1. Juli 1850.

P. Urban.

Mittwoch den 3. Generalversammlung und letzte Probe zur 2. Sängerfahrt, welche Sonntag den 7. d. nach dem Eichwalde stattfindet. Der Vorstand des Allg. Männer-Gesang-Vereins.

Bürgergesellschaft.

Mittwoch den 3. d. M. Konzert, bei ungünstigem Wetter findet dasselbe Donnerstag den 24. statt. Der Vorstand.

Heute Dienstag:

Letzte musikalische Abendunterhaltung von der Familie Tauber im Café Bellevue.

Markt- und Büttelstraßen-Ecke No. 44.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum der Stadt Posen und Umgegend zeige ich ergebenst an, daß mein Aufenthalt nur noch kurze Zeit ist und mein bewegliches Kunst-Kabinet auf dem Sapieha-Platz in der grünen Bude zu dem herabgesetzten Preise von 1 Sgr. zu sehen ist. Um recht zahlreichen Besuch bittet daher ganz ergebenst

G. Seill, Mechanikus.



Der große Thier-Berein aus London am Bronkerthor ist nur noch einige Tage zu sehen. Von Morgens 10 bis 11 Uhr ist Fütterung. Eintritts-Preis 5 Sgr., 2 1/2 Sgr.

Nachstehende Preussische freiwillige Anleihe: No. 3470. über 50 Rthlr., 11,170. = 10 = 11,171. = 10 =

mit Coupon vom 1. Oktober 1850 ab, wie ferner: ein Sola-Wechsel über 200 Rthlr., zahlbar am 9. August c., ausgehelt von Chaim Markowicz aus Wittkowo, und 3 Wechsel zu 50 Rthlr., ausgehelt von Simon Löwenthal, Jakob Bafinski aus Wittkowo und von Beliz aus Ruchocinek, sind mir am 19. Juni 1850 gestohlen worden. Vor dem Ankauf dieser Papiere wird gewarnt. Wittkowo, den 30. Juni 1850.

G. P. Citron.

Um mit dem Holländischen Leinen-Lager aus Amsterdam hier gänzlich aufzuräumen, so wird der

Leinen-Waaren-Ausverkauf

nur noch einige Tage fortgesetzt.

Um dies in kurzer Frist zu erzielen, damit auch mit den letzten Beständen, die besonders in sehr schwerer, kerniger, reiner Leinwand, so wie Tischgedecke in Damast und Dress, und vielen anderen Artikeln bestehen, geräumt zu haben, so sind die Preise durchgehend um mehr denn 50 Prozent unterm Fabrikpreis herabgesetzt.

Wie ernst dies gemeint ist und wie sehr billig deshalb verkauft wird, ist daraus ersichtlich, daß ein Stück Holländische berbe schwere Handgarn-Leinwand von 60 Ellen, welche bisher 12 1/2 Rthlr. kostete, für 6 Rthlr., feinere Holländische Leinwand, besonders schön zu Bezügen und guten Hemden, welche bisher 15 bis 19 Rthlr. kostete, für 7 1/2 bis 9 1/2 Rthlr., und ganz feine Oberhemden-Leinwand, welche bisher 20 bis 35 Rthlr. kostete, für 10 bis 16 Rthlr. verkauft wird. Handtücher, Tischtücher, Taschentücher, Servietten etc. etc. werden bei nur einigermaßen bedeutenden Einkäufen gratis gegeben.

Das Verkaufs-Lokal ist Friedrichsstr. 14. neben der Post.

Agent R. Czarnikow.